

Stellungnahme zu einem Antrag nach § 3 der Geschäftsordnung bezüglich AN/1182/2018 öffentlicher Teil

Gremium	Datum
Ausschuss Schule und Weiterbildung	18.03.2019
Jugendhilfeausschuss	19.03.2019
Ausschuss Kunst und Kultur	26.03.2019

Stärkung der präventiven Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gegen Antisemitismus, Rassismus und Diskriminierung

Der Jugendhilfeausschuss auf seiner Sitzung am 13.09.2018 zum Thema „Stärkung der präventiven Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gegen Antisemitismus, Rassismus und Diskriminierung“ folgenden Beschluss gefasst (AN/1182/2018):

- „1. Der Jugendhilfeausschuss spricht sich für eine Stärkung und Ausweitung der präventiven kommunalen Angebote für Kinder und Jugendliche zur Bekämpfung von Antisemitismus, Rassismus und Diskriminierung von Minderheiten aus.
2. Die bestehenden Strukturen und Akteure – insbesondere auch das NS-Dokumentationszentrum – sollen personell und finanziell so gestärkt werden, dass sie ihre Angebote bedarfsgerecht mehr Kindern und Jugendlichen zugänglich machen und auch neue Angebote und Angebotsformen entwickeln können. Die hierfür erforderlichen Bedarfe sollen von der Verwaltung benannt werden.
3. Insbesondere sollen – auch in enger Zusammenarbeit mit dem Schulamt und der Bezirksregierung – Maßnahmen ergriffen werden, um Kinder und Jugendliche gegen die Verbreitung von Antisemitismus und Rassismus in sozialen Medien zu sensibilisieren.
4. Die Verwaltung wird beauftragt, zu den geplanten Maßnahmen und deren Umsetzung auch in den anderen zuständigen Fachausschüssen wie beispielsweise dem Ausschuss Schule und Weiterbildung und dem Ausschuss Kunst und Kultur zu berichten.“

Die Verwaltung nimmt wie folgt Stellung:

Zu Punkt 1: Stärkung präventiver kommunaler Angebote zur Bekämpfung von Antisemitismus, Rassismus und Diskriminierung

Antisemitismus ist nicht nur ein Angriff auf Jüdinnen und Juden, sondern auch ein Angriff auf unsere demokratische, pluralistische und von Vielfalt geprägte Gesellschaft. Die Zunahme antisemitischer Äußerungen und antisemitisch motivierter Straftaten in der Öffentlichkeit, aber auch in sozialen Netzwerken, gefährden unser friedliches und partnerschaftliches Zusammenleben. In Köln lebende Jüdinnen und Juden fühlen sich zunehmend unsicher und bedroht. Dabei ist Antisemitismus nicht nur in einer bestimmten Bevölkerungsgruppe zu finden, sondern tritt in allen Bereichen und in verschiedenen politischen und sozialen Milieus zu Tage. Antisemitismus hat viele Facetten: Neben Vorurteilen, die oft auf jahrhundertealte Stereotype zurückgehen, werden beispielsweise auch unter dem Vorwand der „Israelkritik“ bestehende Tabus gebrochen und dabei Hemmschwellen für antisemitische Taten gesenkt.

Gleichermaßen zeigen etliche wissenschaftliche Untersuchungen und Studien auf, dass sich auch die

rassistische Ablehnung und Abwertung von Geflüchteten, Migrant/innen sowie vermeintlich „Fremden“ tief in der Mitte der Gesellschaft verfestigt. Für die von Diskriminierung und Rassismus betroffenen Menschen bedeutet dies die alltägliche Verletzung ihrer Menschenwürde – oder im schlimmsten Fall ihrer körperlichen Unversehrtheit. Die Berichte der in Köln tätigen Akteure aus der Praxis der Antidiskriminierungsarbeit und auch die Zahlen der Beratungsstellen in Köln zeugen von der Dringlichkeit, diesem Problem zu begegnen.

Ansätze zur Begegnung der komplexen und ineinander greifenden Phänomene müssen auf verschiedenen Ebenen stattfinden, die ineinandergreifen. Eine ganz wesentliche Antwort ist jedoch die Bildungsarbeit als Daueraufgabe einer Stadtgesellschaft.

Zu Punkt 2: Stärkung bestehender Strukturen zur Entwicklung neuer Angebote

Personelle Stärkung zur Durchführung von Aktivitäten

Die vom Jugendhilfeausschuss in seinem Beschluss vom 13. September 2018 geforderte personelle Verstärkung um Angebote gegen Antisemitismus und Rassismus bedarfsgerecht mehr Kindern und Jugendlichen zugänglich zu machen und neue Angebote und Angebotsformen zu entwickeln, ist bereits erfolgt. Mit einer Entscheidung im Finanzausschuss vom 8. Oktober 2018 und der Verabschiedung des Haushalts vom Rat der Stadt Köln am 8. November 2018 wurden Mittel für eine Stellenzu- setzung bei der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus im NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln bereitgestellt. Diese Stelle ist derzeit im Besetzungsverfahren. Unter dem Motto „[m²]: Miteinander mittendrin. Für Demokratie – Gegen Antisemitismus und Rassismus“ werden Aktivitäten für Jugendliche und Erwachsene konzipiert und umgesetzt, die diese befähigen, antisemitisches, rassistisches und menschenverachtendes Gedankengut zu erkennen und dagegen vorzugehen und dazu motivieren, sich für ein demokratisches und von Respekt geprägtes Miteinander zu engagieren.

Damit ist das NS-Dokumentationszentrum als Gedenk-, Forschungs- und Lernort der maßgebliche Ansprechpartner der Stadt Köln für Bildungsarbeit gegen Antisemitismus und Rassismus und für Demokratie.

Ziel: Alle erreichen

Aus pädagogischer Perspektive muss es darum gehen, Menschen für diese Themen zu sensibilisieren, ihnen Hintergründe zu erläutern und mit ihnen herauszuarbeiten, wo Antisemitismus und Rassismus jeweils anfangen, welche Ursachen sie haben und welche Funktionen sie erfüllen, um so einen Prozess der Selbstreflexion anzustoßen. Dieser Herausforderung muss sich die Kommune annehmen. Die von der Verwaltung vorgeschlagenen Maßnahmen sollen dabei die Vielfalt der Stadtgesellschaft berücksichtigen und Menschen verschiedener Herkunft, gesellschaftlicher Positionierungen und mit unterschiedlichen biographischen Hintergründen erreichen.

Ziel: Zugänge erleichtern, Angebote kostenfrei ermöglichen

In Köln besteht ein großer Bedarf, bestehende Angebote auszuweiten, zu verstetigen und sie kontinuierlich (ohne die Beschränkung durch kurzfristige Projekte) umzusetzen. Politische Bildung einer kommunalen Einrichtung wie dem NS-Dokumentationszentrum soll die Voraussetzungen für die Menschenrechtsidee der gleichberechtigten gesellschaftlichen und politischen Teilhabe schaffen. Dafür müssen unterschiedliche Zugangswege gefunden werden. Die Erfahrungen der Praxis zeigen, dass eine Grundvoraussetzung der Teilhabe an politischer Bildung ist, dass diese z.B. durch Förderung mit kommunalen Mitteln, kostenfrei angeboten werden kann.

Schulen als zentraler Präventionsort

Von besonderer Bedeutung sind Angebote für Schulen als zentrale Präventionsorte, in denen Demokratie gelebt und im Alltag verankert werden soll. Das NS-Dokumentationszentrum hat Vorschläge für Schul-Workshops konzipiert, die in der Regel vier Schulstunden (drei Zeitstunden) umfassen. Sie sollen für Schulen in Köln kostenfrei sein und vor Ort (nach Fertigstellung des „Haus für Erinnern und Demokratie“ auch im NS-Dokumentationszentrum) durchgeführt werden. Die einzelnen standardisier-

ten Formate behandeln die unterschiedlichen Facetten von Antisemitismus und Rassismus und sind auf die entsprechende Altersgruppe und unterschiedlichen Voraussetzungen der Teilnehmenden ausgerichtet. Sie ermöglichen grundsätzlich einen einfachen Einstieg ins Thema. Entsprechende Inhalte werden auch in Fortbildungen für Lehrer/innen thematisiert.

Multiplikator/innen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Die Verwaltung schlägt verschiedene Maßnahmen für Kinder und Jugendliche vor. Diese sollen ergänzt werden um Angebote für Multiplikator/innen, die mit diesen Zielgruppen arbeiten. Entsprechende Bildungsformate sollen sich grundsätzlich an den Anfragen orientieren und in enger Absprache mit der jeweiligen Zielgruppe erfolgen. Die Vorschläge des NS-Dokumentationszentrums bieten die Möglichkeit, gleichermaßen in die Breite und/oder in die Tiefe zu gehen. Zu den unterschiedlichen Formen von Antisemitismus und Rassismus werden entsprechende Module angeboten, die teilweise von der IBS selbst, teilweise von anderen Trägern bereits erprobt wurden. Zudem werden neue innovative Formate zur Umsetzung vorgeschlagen. Auch diese Angebote sollen für Institutionen und Organisationen in Köln kostenfrei buchbar sein.

Vernetzung und Kooperation

Schul-Workshops wie auch Fortbildungen für Lehrer/innen sollen in Zusammenarbeit mit der Bezirksregierung und dem Amt für Schulentwicklung beworben werden, mit dem Ziel, sie in das schulische Geschehen zu implementieren. Dabei soll auch die bewährte Kooperation mit Netzwerken wie „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ und der dieses Netzwerk in Köln koordinierenden Regionalbeauftragten des Kommunalen Integrationszentrums zum Tragen kommen.

Um die entsprechenden Vorschläge des NS-Dokumentationszentrums weiterzuentwickeln und umzusetzen, wird eine Zusammenarbeit mit städtischen Dienststellen, insbesondere dem Amt für Integration und Vielfalt, der VHS (Amt für Weiterbildung) und dem Amt für Kinder, Jugend und Familie oder weiteren Fachstellen wie der Koordinierungs- und Fachstelle der Partnerschaft für Demokratie Köln angestrebt.

Maßnahmenvorschläge für Kinder und Jugendliche

Geschichtenkoffer

Kindermobil

Dieses Angebot richtet sich speziell an Schülerinnen und Schüler ab acht Jahren, die durch Lektüre, Schulunterricht oder andere Erfahrungen schon über Informationen über die NS-Zeit verfügen und nun vor Fragen stehen wie: Wie konnte es zu dem NS-Regime kommen? Warum wurden „die Juden“ verfolgt? Warum haben sich so wenige Menschen gewehrt?

Junges Museum

Interaktive Ausstellung für Kinder und Jugendliche

Das sich in der Entwicklung befindliche „Junge Museum“ im NS-Dokumentationszentrum bietet eine interaktive, handlungsorientierte sowie stärker exponatbasierte Ausstellung zu Dimensionen von Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen während der NS-Zeit. Das Museum als Verhandlungsort von Themen wie Verfolgung und Ausgrenzung, aber auch von Anpassen und Mitmachen, wirft dabei auch aktuelle Fragen zu Diskriminierung auf.

Tristan da Cunha. Abenteuer Demokratie auf einer Insel

Demokratiespiel für Jugendliche

Der sich in der Entwicklung befindliche Erlebnisort, der im Mittelpunkt des „Haus für Erinnern und Demokratie“ im NS-Dokumentationszentrum stehen wird, soll einen spielerischen, auf Erlebnis und Erfahrung, nicht primär auf Kognition ausgerichteten Zugang zum Themenfeld Demokratie schaffen. Das Konzept sieht vor, dass Teilnehmende aktiv in die Aushandlung demokratischer Prozesse einbezogen werden.

Von der Ausgrenzung zum Antisemitismus

Basis-Workshop für Schulen

Der mehrteilige Workshop beschäftigt sich mit Gruppenbildungsprozessen, Ein- und Ausschlussmechanismen und stellt eine Verbindung zu antisemitischen Ereignissen her. Die Teilnehmenden lernen, diese Prozesse und Mechanismen zu erkennen und zu hinterfragen.

Rassismus und Diskriminierung

Basis-Workshop für Schulen

Der Workshop thematisiert verschiedene Formen und Ebenen von Rassismus und Diskriminierung. Es werden Handlungsmöglichkeiten für den Alltag erarbeitet.

Kontinuitäten und Brüche

Workshop zu jüdischem Leben in Köln vor und nach 1945

Bei einem Besuch im EL-DE-Haus beschäftigen sich die Teilnehmenden mit jüdischem Leben und jüdischen Lebensentwürfen vor und nach 1945. Verfolgung und Ermordung werden ebenso thematisiert wie Neubeginn, Kontinuitäten und Migration.

AnsichtsSachen

Auseinandersetzung mit jüdischen Selbstbeschreibungen und antisemitischen Zuschreibungen

Anhand eines Films lernen die Teilnehmenden unterschiedliche Selbstbeschreibungen von Jüdinnen und Juden kennen. Sie arbeiten heraus, welche Vorurteile und Stereotype demgegenüber in den Bildern über „die Juden“ enthalten sind, die von Nichtjüdinnen und -juden formuliert werden, und diskutieren deren Funktionen.

Mobiles Geschichtslabor

Biographien von Menschen mit Rassismus- und Antisemitismuserfahrungen

Mit Hilfe verschiedener didaktischer Methoden folgen die Teilnehmenden einer Spur, die sie zu einer Biographie führt. Die Teilnehmenden setzen sich mit der Perspektive von Betroffenen auseinander und lernen Handlungsmöglichkeiten gegen Rassismus, Antisemitismus und Diskriminierung kennen.

2 Orte, 1 Thema

Zweitägiges Programm der Akademie Vogelsang IP und des NS-Dokumentationszentrums Köln

Das Angebot in der ehemaligen NS-Ordensburg Vogelsang IP und in dem ehemaligen Gestapo-Hauptquartier in Köln eröffnet Jugendlichen Einblick in vielfältige Facetten der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus. Historische Orte und ihre Geschichte(n), frühere sowie gegenwärtige Gedenk- und Erinnerungspraktiken werden erforscht, befragt und thematisch verflochten. Eingebunden sind aktuelle Erscheinungsformen von Rechtsextremismus, Antisemitismus und Rassismus

„Ich habe Köln doch so geliebt“

Stadtrallye Antisemitismus

Die Teilnehmenden folgen Spuren jüdischen Lebens und dessen Verfolgung durch die Nationalsozialisten in Köln. Sie beschäftigen sich mit Ausschluss, Vertreibung und Ermordung der jüdischen Bevölkerung, aber auch mit Kontinuitäten jüdischer Präsenz in Köln nach 1945.

„Jetzt geht's nach Afrika!“

Stadtrallye zum Thema Kolonialismus

Die Teilnehmenden spüren Spuren aus der Kolonialzeit in der Stadt auf. Sie erfahren Hintergründe über ein wenig bekanntes und wenig diskutiertes Thema. Sie beschäftigen sich mit den Geschichten von Kölner Orten, die mit der Kolonialzeit direkt in Verbindung stehen.

„Was geschah?“

Geschichtenwerkstatt zu jüdisch-muslimischen Beziehungsgeschichten

Anhand von drei historischen Ereignissen wird die weit verbreitete These der „ewigen Feindschaft“ zwischen Juden und Muslimen spielerisch irritiert. Die Teilnehmenden lernen Aspekte der Vielfalt und Ambivalenz im historischen Zusammenleben von Jüdinnen und Juden sowie Musliminnen und Muslimen im islamischen Kulturraum kennen.

Jenseits des Bekannten **Storytelling**

Mit Hilfe von Geschichten, die jenseits des als sicher geglaubten Wissens angesiedelt sind, sollen die Teilnehmenden „irritiert“ werden und gängige Narrative zu jüdisch-muslimischem Zusammenleben gebrochen werden. Durch die Beschäftigung mit gänzlich Unbekanntem (z.B. Erzählungen zur Rettung der Juden/Jüdinnen in Albanien, zur Immigration in die Türkei aus dem Rheinland oder zu jüdisch-muslimischen Ehen in Israel) wird der Blick geweitet und neue Perspektiven auf jüdisches Leben eröffnet.

Close Up

Jugendliche drehen Filme gegen Antisemitismus und Rassismus

Mit Hilfe von Medienpädagog/innen (bspw. aus dem Jugendfilmclub Köln) drehen Jugendliche Filme zum Thema Antisemitismus und Rassismus. Die dokumentarischen Videoprojekte sollen den Jugendlichen eine Möglichkeit zur breiten medialen Artikulation mittels selbstproduzierter Videos gegenüber anderen Jugendlichen geben

Ohrenblicke

Radiosendungen und Podcast

Die Teilnehmenden bekommen (bspw. über eine Kooperation mit der Melanchthon-Akademie Köln) das nötige technische Equipment und journalistische Kompetenz zur Seite gestellt, um ihre eigene Radiosendung oder einen Podcast gegen Antisemitismus oder Rassismus zu produzieren. Die Beiträge können im Bürgerfunk gesendet oder auf einer Website zur Verfügung gestellt werden.

hate speech

Antisemitische und rassistische Hetze in sozialen Netzwerken

Im Workshop setzen sich die Teilnehmenden mit verschiedenen Erscheinungsformen antisemitischer und rassistischer Hetze im Netz (Facebook, Twitter und Instagram) auseinander. Dabei wird der Frage nachgegangen, wie „hate speech“ – hasserfüllte Sprache – in sozialen Netzwerken funktioniert und welche Ziele sie verfolgt.

Maskenbuch

Medienpädagogisches Planspiel zur Funktionsweise von social media

Das medienpädagogische Planspiel „Maskenbuch“ bildet vereinfacht die Kommunikation in sozialen Netzwerken ab. Durch das Nachspielen von Chats und Vernetzung wird Verständnis für Mechanismen erreicht, wie im Internet Hass und Hetze gedeihen können.

EXIT: Entkomme der Verschwörung!

Workshop Verschwörungsideologien

In einem den EXIT-Spielen nachempfundenen Spiel versuchen die Teilnehmenden, einer Verschwörung zu entkommen. Wirk- und Funktionsweisen von Verschwörungsideologien werden so verständlich und nachvollziehbar gemacht und können diskutiert werden.

„Irgendjemand wird ja wohl dahinter stecken!“

Workshop zu Verschwörungsideologien

Die Teilnehmenden lernen, dass die Welt kompliziert und oft unüberschaubar ist. Sie erhalten Einblicke in Dynamiken und Wirkungsweisen von Verschwörungstheorien. Sie setzen sich mit Quellen und Zugängen zu Informationen und Wissen auseinander und schlagen die Brücke zu antisemitischen Verschwörungsideologien.

Maßnahmenvorschläge für Jugendliche und Erwachsene

Am Ort des Geschehens

Exkursionen

Die Exkursionen zu historischen Orten (bspw. Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf) als Tagesfahrt oder Berlin (Holocaustmahnmal oder Museum Blindenwerkstatt Otto Weidt, mehrtägige Fahrt) sollen das (historische) Wissen vertiefen und erweitern. Ein reflektiertes Geschichtsbewusstsein, das durch Multiperspektivität und grundlegende historische Kenntnisse über die Entwicklung der deutschen und europäischen Geschichte geprägt ist, trägt dazu bei, Ideologien der Ungleichwertigkeit in Frage zu

stellen. Jede Exkursion beinhaltet eine Vorbereitung im NS-Dokumentationszentrum in Köln.

Miteinander Begegnungsprojekte

Kooperation mit den Gemeindezentren Chorweiler und Porz der Synagogen-Gemeinde Köln. Besuch des Gemeindezentrums und Austausch mit Gemeindemitgliedern und/oder Jugendgruppen. Austausch zu Themen Religion, Leben als Jude/Jüdin in Deutschland, Diskriminierung und Ausgrenzung.

Widersprüche aushalten Planspiel zur Staatsgründung Israels

Mit Hilfe dieses Planspiels wird die Gründung des Staates Israels nachgespielt. Dazu werden die unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Akteure eingenommen.

„1948 Jüdischer Traum, arabisches Trauma. Wie Israel entstand“ Film-Workshop

Der Film beschreibt die Erfahrungen von fünf Personen zur Zeit der Staatsgründung Israels. Anhand dieser Biographien erhält man ein differenziertes Bild der damaligen Ereignisse und kann mithilfe der jeweiligen Perspektive Motive, Ängste und Wünsche der Beteiligten besser verstehen lernen.

Nicht im Bilde? Workshop zu Multikulturalismus in Israel

Durch die Arbeit mit Bildern lernen die Teilnehmenden, die Vielfalt der israelischen Gesellschaft jenseits bekannter Klischees und Stereotype kennen.

Maßnahmenvorschläge für Multiplikator/innen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

#FirstAidAgainstHate Lehrerfortbildung zu antisemitischer und rassistischer Hetze in sozialen Netzwerken

Durch diese Fortbildung wird das Wissen der Teilnehmenden über Antisemitismus und Social Media ausgebaut, Kommunikationsstrategien im Netz werden kennengelernt und Handlungskompetenzen erweitert.

„Das wird man ja wohl sagen dürfen?“ Argumentationstraining Antisemitismus

Die Teilnehmenden erweitern ihr Wissen über Antisemitismus, sie lernen Kommunikationsstrategien kennen und erlangen weitere Handlungskompetenzen. Die erlernten Strategien werden ausprobiert und trainiert.

„Alles nur Spaß?“ Antisemitismus in der Jugendkultur am Beispiel HipHop

Die Teilnehmenden sollen ein besseres Verständnis jugendkultureller „Codes“ erlangen und Ideen bekommen, wie sie antisemitische und rassistische Inhalte in Liedern im Unterricht thematisieren und problematisieren können. Es wird praxisorientiert mit einzelnen Liedern gearbeitet.

Weiter denken Jährliche Fachtagung für Pädagog/innen

Die Tagungsreihe soll aktuelle Diskussionen aufnehmen und Analysen beleuchten. Teilnehmende sollen ihr Wissen erweitern und verschiedene Ansätze kennen lernen. Sie sollen, die Möglichkeit haben, drängende Fragen jenseits der Erfordernisse des Arbeitsalltags vertieft zu diskutieren. Durch verstetigten Austausch und Vernetzung für Akteure aus Wissenschaft und (pädagogische) Praxis wird der Transfer beider Bereiche gefördert.

was tun? – was tun! Vierteljährliche Praxistreffen zur antisemitismus- und rassismuskritischen Bildungsarbeit in Köln

Regelmäßige Treffen stärken die Zusammenarbeit und den Austausch der beteiligten Akteure. Dabei können neue Ansätze in der Bildungsarbeit kennengelernt, Herausforderungen und Probleme disku-

tiert werden. Eine dauerhafte Auseinandersetzung mit dem Thema wird gefördert.

Gut informiert

Newsletter zur antisemitismus- und rassismuskritischen Bildungsarbeit

Der Newsletter soll die Ergebnisse der Praxistreffen aufbereiten und für ein interessiertes Publikum zugänglich machen. Zudem sollen Hinweise auf Projekte gegeben, neue Veröffentlichungen zum Thema vorgestellt sowie auf Ausstellungen und Veranstaltungen im Rheinland verwiesen werden. Der Newsletter kann auch über aktuelle Ereignisse und Diskussionen berichten bzw. diese Geschehnisse kommentieren. Dabei sollen unterschiedliche Stimmen zu Wort kommen.

Gut gerüstet...

Methodenkoffer zur Auseinandersetzung mit Antisemitismus in der Bildungsarbeit

Der Methodenkoffer beinhaltet Methoden für die Bildungsarbeit, wie sie im Methodenhandbuch der ibs und der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische zusammengefasst sind. Er zeigt Möglichkeiten auf, die verschiedenen Facetten und die Komplexität des Themas Antisemitismus für die politische Bildung darstellbar zu machen. Die im Methodenkoffer enthaltenen Materialien können als Handwerkszeug für die eigene pädagogische Praxis genutzt werden.

Um die vorgeschlagenen Maßnahmen umzusetzen und das Ziel eines kostenfreien Angebots zu erreichen und damit Zugangswege zu verschiedenen Gruppen zu ermöglichen, sind ab 2020 jährlich 50.000,- Euro in den Haushalt des NS-Dokumentationszentrums einzustellen. Im Jahr 2019 sollen die Maßnahmen in die Phase der Aufstellung und Erprobung gehen. Die entstehenden Kosten sollen aus den Haushaltsmitteln gedeckt werden.

Maßnahme	Geschätzte Kosten
Vorträge, Seminare und Fortbildungen zu Antisemitismus und Rassismus	Durchgeführt über Stellenzusetzung bei der ibs. Die Personalkosten sind in den Haushalt eingestellt.
Durchführung von Workshops an Schulen durch freie Mitarbeiter/innen	13.000,- €
Qualifizierung von Teamenden und Multiplikator/innen	4.000,- €
Stadtrallyes	3.000,- €
Entwicklung und Erstellung pädagogischer Materialien (die z.B. Schulen kostenfrei zur Verfügung gestellt werden)	5.000,- €
Exkursionen	7.000,- €
Sachkosten zur Durchführung der weiteren pädagogischen Angebote (Materialien etc.)	5.000,- €
Newsletter (Honorare für Redaktion, Layout etc.)	2.500,- €
4 Praxistreffen	500,- €
Durchführung einer jährlichen Fachtagung sowie weiterer Fachseminare	10.000,- €
Gesamt jährlich	50.000,- €

Zu Punkt 3: Antisemitismus und Social Media

Social Media Plattformen wie Facebook, Twitter, Instagram, YouTube sowie Blogs und anderen Webseiten haben für die Verbreitung antisemitischer und rassistischer Hetze eine enorme Bedeutung. Als selbstverständlicher Teil jugendlicher und erwachsener Lebenswelten müssen sie in der Bildungsarbeit aufgenommen werden. Entsprechende Formate finden sich in den unter Pt. 2 aufgeführten Maßnahmenvorschlägen.

Zu Punkt 4: Berichte zu geplanten Maßnahmen

Die Verwaltung wird zu den geplanten Maßnahmen und deren Umsetzung den Jugendhilfeausschuss wie auch die anderen zuständigen Fachausschüsse informieren.

gez. Laugwitz-Aulbach